

den Ihr auf etwas Unrechtem erwischt, hineinstecken und wenigstens ein Paar Stunden drin lassen."

"Mit größtem Vergnügen, Euer Ehren — so muß es kommen."

Und Mr. Stirn, dem in solcher Weise unbedingte Machtvollkommenheit anheimgegeben war über alle Fuß- und Handgelenke im Kirchspiel, so weit nämlich die Stöcke in Frage kamen, machte seine Abschiedsverbeugung.

Zehntes Kapitel.

"Randal," sagte am nämlichen denkwürdigen Sonntag Mrs. Leslie zu ihrem Sohne, "Randal, hast Du im Sinne, zu Mr. Hazeldean zu gehen?"

"Ja, Mutter," antwortete Randal. "Mr. Egerton hat nichts dagegen einzuwenden, und da ich nicht wieder nach Ston zurückkehre, so werde ich wohl nicht so bald eine andere Gelegenheit finden, eine Weile mit Frank zusammen zu seyn. Ich darf es doch nicht an Achtung fehlen lassen gegen Mr. Egerton's natürlichen Erben."

"Barmherziger Himmel!" rief Mrs. Leslie, die gleich vielen Frauen ihren Schlags in ihrer Denkweise eine Art Weltlichkeit hatte, welche sich in ihrem Benehmen nie kundgab — "barmherziger Himmel! Der natürliche Erbe von dem alten Eigenthum der Leslie."

"Er ist Mr. Egerton's Nefte — und," fügte Randal

bei, indem er unverhohlen seine Gedanken laut werden ließ,
 „Ich bin nicht einmal verwandt mit Mr. Egerton.“

„Aber es wäre doch eine Schande von dem Mann,“
 sagte Mrs. Leslie mit Thränen in den Augen, „wenn er
 nicht seine besonderen Absichten mit Dir hätte, da er doch
 Deine Erziehungskosten in Eton und Oxford bestreitet und
 Dich Deine Baranztage bei sich zubringen läßt.“

„Absichten wohl, Mutter, aber nicht die, welche Ihr
 meint. Doch gleichviel. Es ist genug, daß er mich bewaff-
 net hat für das Leben, und ich werde meine Wehr benützen,
 wie es mir am Besten dünkt.“

In diesem Gespräch fand jetzt eine Unterbrechung statt,
 da die übrigen Mitglieder der Familie, für den Kirchgang
 herausgeputzt, eintraten.

„Es kann noch nicht Zeit seyn für den Besuch des Got-
 tesdienstes — nein — unmöglich!“ rief Mrs. Leslie, denn
 sie war für Alles zu spät daran.

„Das letzte Zeichen hat schon geläutet,“ sagte Mr.
 Leslie, der, ob schon ein träger, doch ein sehr methodischer
 und pünktlicher Mann war.

Mrs. Leslie stürzte jetzt außer sich nach der Thüre, denn
 das Mondsydgetblut war in hoher Wallung, stürmte die
 Treppe hinauf nach ihrem Zimmer, riß ihren besten Hut
 vom Nagel und den neuesten Shawl aus der Kommode,
 drückte ersteren auf den Kopf und warf letzteren über die
 Schulter, steckte eine verzweifelte Nadel in die Falten des
 Halstuches, um ein knopfloses Klaffen in dem Leib ihres
 Kleides zu verbergen und jagte dann wieder wie eine Winds-

Braut zurück. Mittlerweile wartete die Familie unter dem Hause, und die Glocke hatte eben zu läuten aufgehört, als der Zug von dem schäbigen Hause aus nach der haufälligen Kirche sich in Bewegung setzte.

Die Kirche war groß, die Gemeinde aber klein und ebenso auch das Einkommen des Pfarrers. Der Zehnten, ein Laienzehnten, hatte früher den Leslie gehört, war aber längst in andere Hände gekommen, und so mochte die Pfründe, die noch immer von den Leslie vergabt wurde, eine Kleinigkeit über hundert Pfund jährlich abwerfen. Der damalige Inhaber der Pfarrei besaß außer seinem Einkommen keine weiteren Hilfsquellen. Er war ein guter Mann und von Haus aus nicht gerade beschränkten Geistes; aber Dürftigkeit und die Sorgen für Weib und Kinder in Verbindung mit dem Umstande, daß er nie mit Leuten von intellektueller Bildung in Berührung kam, deren Umgang ihn über den alltäglichen Kreis seiner seelsorgerlichen Pflichten erheben konnte, hatten ihn eingelullt in eine trübsinnige Trägheit, die sich bisweilen ganz wie geistige Schwäche ausnahm. Sein Einkommen gestattete ihm nicht, seinen Pfarrangehörigen durch Liebesgaben oder Anlehen thatsächlich unter die Arme zu greifen, so daß ihm also kein anderes moralisches Gewicht zur Seite stand, als sein untadeliger Wandel und die negative Wirkung, die aus seinen schläfrigen Ermahnungen zu erholen war. Die Gemeindegensossen beunruhigten ihn daher nicht viel, und ohne den Einfluß, welchen Mrs. Leslie in den Stunden ihrer Montfhydgetrübtheit auf die Lentfamsten, das heißt, auf die Kinder und

die alten Leute übte, würden nicht sechs Personen im Kirchspiel davon gewußt oder sich darum gekümmert haben, ob er seine Kirche schloß oder nicht.

Unsere Familie saß jedoch prunkvoll in dem alten Herrenstuhl; Mr. Dundrum trug mit kläglich-er näselnder Stimme die Gebete vor und die Alten, welche nicht mehr sündigen konnten, im Verein mit den Kindern, welche noch nicht wußten, was Sünde war, krächzten die Responsorien in einer Weise, die eines aristophanischen Fröschenchors würdig gewesen wäre. Dann kam eine lange Predigt über ein Thema, das Niemand von den Anwesenden interessiren konnte, denn der Sermon war nichts anderes, als eine Controverse, die Mr. Dundrum vor vielen Jahren abgefaßt und vorgetragen hatte. Nach dem Schlusse derselben vernahm man ein allgemeines lautes Grunzen, als danke jeder Gott, daß er erlöst sey, und nun begann ein Schuhegeklapper und ein Schieben nach der Kirchenthüre hin, humpelnd von Seiten der Alten und zappelnd von Seite der Jugend.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst nahm die Familie Leslie ihr Diner ein, nach welchem Randal zu Fuß seine Reise nach Hazeldean-Hall antrat.

Ob schon von schwächtigem und sogar schwächlichem Bau hatte Randal doch die rasche Beweglichkeit, welche man an nervösen Temperamenten wahrnimmt, und während der Wanderungen wurden die Beine des langsamen Bauern, der ihm für die erste Stunde als Wegweiser dienen sollte, auf eine schwere Probe gesetzt. Der junge Leslie besaß nichts von dem gewinnenden offenen Wesen gegen die Armen,

das Frank von seinem Vater geerbt hatte, war aber doch Gentleman genug, um keinen rohen Stolz gegen Untergebene kund zu geben, obschon manche heuchlerisch versteckte Untugend in ihm lag, die sich weniger mit dem Charakter eines Gentleman vertrug. Er sprach wenig, ließ aber seinen Führer ungehindert fortplaudern, und der Bauer — derselbe, an welchen Frank sich gewendet hatte — ergoß sich zuerst in lobpreisenden Bemerkungen über den Pony jenes jungen Herrn, um später in gleich anerkennender Weise auf den jungen Herrn selbst überzugehen. Randal drückte sich den Hut in die Stirne. Es steckt ein wundervoller Takt und eine recht gute Bildung in unseren Bauern; denn obgleich Tom Stowell nur ein ganz rohes Exemplar dieser Klasse war, bemerkte er doch bald, daß seine Aeußerungen nicht angenehm wirkten auf seinen Begleiter. Er hielt daher inne, fragte sich im Kopf, warf Randal einen Blick liebevoller Anhänglichkeit zu und rief:

„Aber ich erleb's noch, daß Ihr auf einem schöneren Roß sitzt, als dieser Pony ist, Master Randal. Und warum nicht? Ihr seyd ja so gut ein Gentleman, wie nur irgend einer im Land.“

„Ich danke Euch,“ versetzte Randal. „Das Gehen ist mir übrigens lieber, als das Reiten — ich bin mehr daran gewöhnt.“

„Gut, und Ihr marschirt wacker — keiner besser im Land. Das Zufußgehen ist auch recht angenehm, und Ihr habt einen hübschen Landstrich vor Euch auf Eurem ganzen Weg bis zur Halle.“

Mandal schritt kräftiger aus, als sehen ihm diese Versuche, ihm zu schmeicheln oder ihn zu beruhigen, zuwider, und als er endlich eine breitere Straße erreichte, sagte er:

„Ich denke, ich kann jetzt selbst meinen Weg finden. Vielen Dank, Tom.“

Und er drang der hornharten Handfläche seines Begleiters einen Schilling auf. Tom nahm ihn nur mit Widerstreben an und eine Thräne trat ihm ins Auge. Dieser Schilling erfüllte ihn mit innigeren Gefühlen des Dankes, als Frank's freigebig gespendete halbe Krone, und wenn er der armen, heruntergekommenen Familie gedachte, vergaß er den eigenen sauren Kampf mit dem Wolf vor seiner Thüre.

Er blieb zögernd in dem Heckenwege stehen, bis er die Gestalt Mandals aus dem Gesicht verloren hatte, und kehrte dann langsam um. Der junge Leslie schritt rüstig voran. Bei all seiner geistigen Ausbildung und seinem unruhigen Streben bot ihm seine Brust keinen so edeln Gedanken, kein so poetisches Gefühl, wie dies bei dem ungebildeten Bauer der Fall war, welcher jetzt schwerfällig der Heimath zutrabte.

An einer Stelle, wo auf einem ausgedehnten Stück Heidelandes mehrere Wege zusammentrafen, begann Mandal Ermüdung zu fühlen, und seine Schritte wurden langsamer. Aus einer Seitenstraße tauchte ein Gig auf, welches dieselbe Richtung einschlug, wie der Fußgänger, so daß Letzterer mit dem Fuhrwerk eine Weile ziemlich gleichen Schritt hielt.

„Ihr scheint müde zu seyn, Sir,“ sagte der darin

sitzende Landmann, ein stämmiger junger Bursche aus der besseren Klasse der Pächter, und schaute mitleidig nieder auf das bleiche Gesicht und die müden Glieder des Knaben. Vielleicht haben wir einen Weg und ich kann Euch ein Plätzchen geben?"

Es gehörte zu Randals Grundsätzen, jeden Vortheil zu benützen, der sich ihm darbot, weshalb er auch zur Freude des Landmanns ohne Umstände das Erbieten annahm.

„Ein hübscher Tag,“ sagte der Letztere, nachdem Randal an seiner Seite Platz genommen hatte. „Kommt Ihr weit her?“

„Von Rood Hall.“

„Oh, Ihr seyd der junge Squire Leslie,“ versetzte der Farmer achtungsvoller, indem er seinen Hut lüpfte.

„Ja, mein Name ist Leslie. Ihr seyd also zu Rood bekannt?“

„Ich wurde auf Eures Vaters Gut erzogen, Sir. Ihr habt vielleicht schon von dem Farmer Bruce gehört?“

Randal. — „Ich erinnere mich aus meiner frühesten Jugend eines Mr. Bruce, der, wenn ich nicht irre, den besten Theil von unserem Land in Pacht hatte und uns Kuchen zu bringen pflegte, wenn er zu meinem Vater kam. Er ist wohl ein Verwandter von Euch?“

Farmer Bruce. — „Es war mein Onkel. Jetzt ist er todt, der arme Mann.“

Randal. — „Todt? Es thut mir leid, dies zu hören; denn er war sehr freundlich gegen uns Kinder. Es ist übrigens schon lang, daß er von meines Vaters Farm abzog.“

Farmer Bruce, entschuldigend. — „Ich bin überzeugt, daß er's nur ungern that. Aber Ihr seht, es fiel ihm unerwartet eine Erbschaft zu —“

Randal. — „Und er gab den Landbau auf?“

Farmer Bruce. — „Nein. Aber er hatte jetzt Capital und konnte es erschwingen, für ein wirklich gutes Land das höhere Pachtgeld zu bezahlen.“

Randal, bitter. — „Alles Capital scheint von den Gütern zu Noth zu fliehen. Und von wem hat er eine Farm übernommen?“

Farmer Bruce. — „Er pachtete das Gut Hawleigh, das dem Squire Hazeldean gehört. Ich sitze jetzt darauf. Es hat uns eine Last Geld gekostet; aber wir haben keinen Grund, uns zu beschweren; das Ausgelegte rentirt sich gut.“

Randal. — „Würde sich das Geld auf meines Vaters Land nicht eben so gut rentirt haben?“

Farmer Bruce. — „Vielleicht wohl im Laufe der Zeit. Aber dann hätten wir neue Baulichkeiten gebraucht — Scheunen, Viehställe und noch allerlei — Dinge, deren Herstellung dem Grundherrn obliegt. Freilich kann dies nicht jeder Grundherr erschwingen. Squire Hazeldean ist ein reicher Mann.“

Randal. — „Ach, freilich!“

Der Weg wurde nun ziemlich gut, und der Farmer ließ sein Roß rascher ausholen.

„Wohin wollt Ihr, Sir? Wenn Euch ein Gefallen damit geschieht, so liegt mir nichts daran, ein Stündchen umzufahren.“

„Ich gehe nach Hazeldean,“ versetzte Randal, sich aus einer Träumerei aufraffend. „Laßt Euch durch mich nicht von Eurem Wege abbringen.“

„Oh, Hawleigh Farm liegt auf der anderen Seite des Dorfs, und ich kann Euch deshalb ganz mitnehmen, Sir.“

Der Farmer, welcher in der That ein hübscher Bursche und von dem Schlag war, wie ihn die Verwendung von Capital auf's Land hervorzubringen pflegt, das heißt ein Mensch, der im Punkte der Bildung und Erziehung den Squiren einer früheren Generation nicht nachstand — begann von seinem hübschen Roß, von Pferden überhaupt und von Jagden und Wettrennen zu sprechen, Gegenstände, die er mit Verstand und Bescheidenheit behandelte. Randal drückte sich den Hut noch tiefer in die Stirne und unterbrach seinen Gefährten nicht, bis sie an dem Casino vorbeikamen. Der classische Anstrich des Places fiel ihm auf, und da zu gleicher Zeit der Wind ihm den Geruch der blühenden Drangenbäume zuwehte, so fragte er schnell: —

„Wem gehört dieses Haus?“

„Oh, es gehört dem Squire Hazeldean, der es einem ausländischen Musse vermiethet oder geborgt hat. Man sagt, er sey ein ganzer Gentleman, aber ungemein arm.“

„Arm?“ versetzte Randal, indem er nach dem wohlgeordneten Garten, der zierlichen Terrasse und dem hübschen Belvedere zurückschaute und zugleich durch die offene Hausthüre der gemalten Halle ansichtig wurde. „Arm! Der Platz scheint gut unterhalten zu seyn. Was nennt Ihr arm, Mr. Bruce?“

Der Farmer lachte.

„Ei, das ist eine Gewissensfrage, Sir. Aber ich glaube, der Musje ist so arm, als es nur ein Mann seyn kann, der keine Schulden macht und nicht geradezu Hunger stirbt.“

„So arm wie mein Vater?“ fragte Randal plötzlich und unverhohlen.

„Du meine Güte, Sir! Euer Vater ist ein sehr reicher Mann in Vergleichung mit ihm.“

Randals Blick haftete noch immer an dem Casino, und sein geistiges Auge vergegenwärtigte ihm den Contrast, den es bot gegen seine verwahrloste schäbige Heimath mit all ihrem herabgekommenen Zubehör. Rood Hall hatte keinen hübschen Garten, keinen würzigen Drangenblüthenduft. Hier war die Armuth wenigstens elegant — dort, wie schmutzig! Er begriff nicht, zu wie wohlfeilem Preis der Hochgenuß der Schönheit sich erzielen läßt. Sie näherten sich jetzt dem Ende des Parks von Hazeldean, weshalb Randal, welcher eines Thores ansichtig wurde, seinen Führer ersuchte, Halt zu machen, daß er aussteigen könne. Der Knabe befand sich bald unter dem Schatten der dichten Eichengruppen, während der Farmer wohlgemuth seines Weges fuhr und lustig vor sich hinpfiß, mit der Musik seines Liedes noch das Ohr Randals erreichend, der in bitterer Gemüthsstimmung unter den Bäumen weiter schritt.

Als er in der Halle ankam, fand er, daß die ganze Familie in der Kirche war; und nach dem patriarchalischen Brauch gehörte zur kirchgehenden Familie fast die ganze

Dienerschaft. Es war daher nur eine alte gebrechliche Hausmagd zurückgeblieben, welche ihm die Thüre öffnete. Sie hörte nicht gut und schien so einfältig zu seyn, daß Randal sie nicht um die Erlaubniß bitten mochte, im Hause Franks Rückkehr abwarten zu dürfen, weshalb er ihr nur in Kürze erklärte, er wolle sich in der Nachbarschaft umsehen und wieder kommen, wann der Gottesdienst vorüber sey.

Die alte Magd machte große Augen und gab sich alle Mühe, ihn zu verstehen; Randal aber wandte ihr rasch den Rücken zu und schlenderte nach der Gartenseite des schönen großen Hauses hin.

Der geräumige Rasen bot genug dar, was das Auge anziehen konnte — zahlreiche Blumenbeete in wechselndem Farbenspiel, zwei gewaltige Cedern von ehrwürdiger Großartigkeit, und das malerische Gebäude mit seinen vorspringenden Fenstern und Giebeln. Indes fürchte ich, daß der knabenhafte Greis die Scene vor ihm nicht mit dem Auge des Dichters oder des Malers betrachtete.

Er erblickte nur die Kundgebung von Reichthum, und der Neid, welchen Reichthum einzulösen geeignet ist, vergällte sein Inneres.

Die Arme auf der Brust kreuzend, blieb er eine Weile stehen und musterte seine Umgebung mit geschlossenen Lippen und finsterner Stirne; dann ging er langsam weiter und murmelte, den Blick zur Erde gesenkt, vor sich hin: —

„Der Erbe dieses Eigenthums ist wenig besser, als ein Schöps; mir aber rühmt man Talent und Kenntnisse nach, und mein Grundsatz heißt: 'Wissen ist Macht'. Aber wird

mich bei all meinem Ringen das Wissen je auf dieselbe Stufe heben, auf welcher dieser Gimpel geboren wurde? Es wundert mich nicht, daß der Arme den Reichen haßt; wer von allen Armen aber ist mehr befugt zu diesem Haß gegen die Reichen, als ein armer Gentleman? Wahrscheinlich erwartet Audley Egerton von mir, ich solle mit der Zeit ins Parlament eintreten und ein Tory werden, wie er selbst. Was! Alles im alten Stand erhalten? Ich wollte nicht einmal etwas von der Demokratie, wenn nicht zuerst die Revolution käme. Ich begreife den Ruf eines Marat — 'Mehr Blut'! Marat hat als armer Mann gelebt und seine Studien gemacht — einem fürstlichen Palast gegenüber."

Er wandte sich rasch um und blickte grimmig nach der armen alten Halle hin, die, wenn auch eine recht behagliche Wohnung, doch sicherlich kein Palast war. Die Arme noch immer über der Brust verschlungen, ging er rückwärts, als liege ihm daran, den Anblick nicht aus dem Auge zu verlieren, damit der Faden der herausbeschworenen Ideen einen fortwährenden Anhaltspunkt habe.

"Aber," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort — „zu einer Revolution ist keine Aussicht vorhanden. Freilich sollte derselbe Geist und derselbe Wille, die sich in Revolutionen einen Weg bahnen, auch in diesem alltäglichen Leben sich emporringen können. Wissen ist Macht. Wohlan denn, sollte es mir an Macht gebrechen, diesen Dummkopf zu vertreiben? Ihn zu vertreiben aus was? Aus der Halle seines Vaters? Gut — aber wenn er todt wäre, an wen würde Hazeldean übergehen? Habe ich nicht meine Mutter sagen Bulwer, meine Novelle.

hören, ich wäre mit diesem Squire so nah' verwandt, als irgend Jemand, wenn er keine Kinder hätte? Ja — aber das Leben dieses Knaben ist mehr werth, als das von zehn solchen, wie ich! Ihn vertreiben von was? Wenigstens aus den Gedanken seines Onkels Egerton — eines Onkels, der ihn nie gesehen hat! Dies wenigstens wäre thunlicher. 'Ich solle im Leben meinen Weg machen', sagtest du, Audley Egerton. Ja, aber auch zu dem Vermögen, das du von meinen Ahnen stahlst. Verstellung — Verstellung! Lord Bacon erklärt die Verstellung für zulässig. Lord Bacon übte sie selbst — und —"

Das Selbstgespräch nahm hier plötzlich ein Ende; denn ganz verzückt in seinen Gedanken war der Knabe immer rücklings gegangen bis zu der Stelle, wo der Rasen gegen den Graben abschloß. Wie er sich nun eben kräftigen wollte an Lord Bacon's Lehre und Beispiel, hörte der Boden unter ihm auf und klatsch ging es mit Randal Leslie hinunter in den Graben.

Der Squire, dessen thätiger Geist immer etwas zu ändern oder zu verbessern haben mußte, hatte an jener Stelle erst vor einigen Tagen den Graben erweitern und abdachen lassen, so daß die Erde noch frisch und feucht und der Rand weder flach geschlagen noch mit Rasen belegt war. Als daher Randal, nachdem er sich vom ersten Schrecken und von der Ueberraschung erholt hatte, wieder aufstand, fand er, daß seine Kleider über und über mit Roth besudelt waren. Die Macht des Falls bekundete sich namentlich an dem außerordentlichen phantastischen Aussehen seines Hutes, der da

eine Beule, dort einen Kropf hatte und überhaupt so zerdrückt war, daß man kaum mehr einen Hut in ihm erkannte, geschweige denn den eines anständigen, fleißig dem Studium ergebenen jungen Gentleman, welchen Mr. Hudley Egerton seines Schutzes würdigte. Oher hätte man glauben sollen, es sey eine Kopfbedeckung, die nach einer Rauferei betrunkenen Gesellen aus einer Gasse gezogen wurde.

Randal war zerquetscht, betäubt und schwindlig, so daß es eine Weile anstund, ehe er dem Zustand seiner Kleider Aufmerksamkeit schenken konnte. Als dies endlich geschah, wurde seine üble Laune noch erhöht. Er war Knabe genug, um von dem Gedanken, sich dem unbekannten Squire und dem stutzerhaften Frank in solchem Aufzuge zu zeigen, empört zu werden, und faßte daher schnell den Entschluß, lieber wieder in den Heckenweg einzubiegen und nach Haus zurückzukehren, ohne den Zweck seiner Reise erfüllt zu haben. Gerade vor sich bemerkte er den Fußpfad nach einem Thore, und da er dachte, derselbe werde ihn früher nach der Landstraße bringen, als der Weg, auf welchem er hergekommen war, so schlug er ihn unverweilt ein.

Es ist erstaunlich, wie wenig wir Erdenwürmer die Warnungen unseres guten Engels beachten. Ich zweifle nicht, daß irgend eine wohlwollende Macht Randal Leslie in den Graben gestürzt hatte, um ihm einen bedeutungsvollen Wink zu geben über das Schicksal aller, deren freie Wahl mit dem in unseren Tagen keineswegs ungewöhnlichen Schritt im Gange des Menschengenistes zusammenfällt — ich meine den Schritt rückwärts in der Absicht, an dem

Eigenthum des Nächsten sein Mäthchen zu fühlen. Indesß vermuthe ich, daß noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts manches saubere Bürschlein seinen Graben gefunden haben wird, aus dem er mit weit schäbigerem Rock herauszappelte, als der war, welchen er anhatte, als er hineinfiel. Doch Randal wußte es seinem guten Geiste nicht Dank, daß er ihm in dieser mahnenden Weise ein Bein gestellt hatte — kein Wunder; denn ich habe noch nie einen Menschen gesehen, bei dem dies der Fall gewesen wäre.

Gilftes Kapitel.

Der Squire kam an jenem Morgen in sehr gereizter Stimmung zum Frühstück. Er war zu sehr Engländer, um eine Beleidigung und Beschimpfung geduldig hinzunehmen, und betrachtete es als einen persönlichen Schimpf, daß man das Geschenk, welches er dem Kirchspiel gemacht, in solcher Weise verunehrt hatte. Neben seinem Stolz waren aber auch seine Gefühle verletzt. Das ganze Benehmen zeugte von dem schreiendsten Umdank, denn er hatte sich so viel Mühe gegeben, nicht nur die Stöcke wieder ins Leben zu rufen, sondern auch sie zu verschönern. Freilich war eine Verstimmung des Squire keine so seltene Erscheinung, daß die heutige sonderliche Beachtung zur Folge gehabt hätte. Zwar konnte es weder Riccabocca, obschon er ein Fremder war, noch der Mrs. Hazelden, die als Gattin die Eigenheiten ihres Mannes kannte, entgehen, daß der Squire als